



## Emil Cohen.

Vor der Zeit und ganz unerwartet wurde am 13. April d. J. mein verehrter Freund und Kollege, Professor Dr. E. COHEN von uns genommen. Eine schmerzliche Pflicht ist es, ihm in diesem Jahrbuche, an dem er lange mitgearbeitet hat, einen Nachruf zu widmen; aber dankenswert ist ein solcher auch; denn er führt uns noch einmal eine Persönlichkeit vor, die mit aller ihr innewohnenden Energie ein Leben voller Tätigkeit und mannigfaltiger Arbeit geführt und an einer Entwicklungsphase unserer Wissenschaft regen Anteil besessen hat.

EMIL WILHELM COHEN erblickte am 12. Oktober 1842 in Aakjær bei Horsens, Jütland, das Licht der Welt. Er selbst war lutherisch, aber sein Vater hatte dort ein Gut erworben, weil in Dänemark schon vor 1848 den Juden Grundbesitz gestattet war. Dies Rittergut lag an der See, hatte neben Wald und reichlichem Ackerlande viel fruchtbare Weide, die einen großen Viehstand und daher umfangreichen Butterexport nach England erlaubte. In der freien Natur und in inniger Berührung mit derselben wuchsen COHEN und seine einzige Schwester auf. Diese Jugendjahre, von denen er immer gern erzählte, sind für ihn von entscheidender Bedeutung gewesen, und ihr Einfluß machte sich im Alter immer kräftiger bemerkbar. Vor allem zeigte sich dies in seiner Neigung zum Landleben, in seiner Freude an Tieren und Pflanzen und in seiner Vorliebe für den skandinavischen Norden, dessen Bevölkerung und Staatswesen ihn eigentlich immer heimatlich anmuteten. Daher behielt er die dänische Staatsangehörigkeit bis zur Übersiedelung nach

Greifswald bei. Nach dem schleswig-holsteinisch-dänischen Kriege von 1848, der auch diesen Teil Jütlands berührte, siedelte sein Vater nach Altona über, um seine Kinder besser erziehen zu können. COHEN besuchte das Altonaer Gymnasium und legte auf diesem den Grund zu seinen mannigfaltigen Sprachkenntnissen, da dort außer Englisch, Französisch und der dänischen Landessprache auch Spanisch getrieben wurde. Von den Liebhabereien des Knaben zeugen zwei große, erst vor wenigen Jahren dem Altonaer Naturhistorischen Museum geschenkte Sammlungen, die dort mit Freuden angenommen worden sind. Er hat bereits damals sein Talent zu sammeln entwickelt, und daß dieses in der später so oft ausgeführten systematischen Weise unter voller Hingabe an den betreffenden Gegenstand erfolgte, wurde mir noch im letzten Jahre von einem Jugendfreunde des Verstorbenen, dem Direktor des Niederländischen Museums Dr. SCHMELTZ, bestätigt. 1863 bezog COHEN die Universität, und zwar ging er zuerst nach Heidelberg, wo er bei dem Korps Rhenania aktiv war, darauf nach Berlin, um sich dem Studium der Chemie und Physik zu widmen. Er hat in Berlin besonders Mineralchemie getrieben und an der Bergakademie unter FINKENER gearbeitet; in die Mineralogie führte ihn GUSTAV ROSE ein. Das Hauptstudium entfällt aber auf einen zweiten Aufenthalt in Heidelberg, wo COHEN über ein Jahrzehnt seinen Wohnsitz aufschlug. BUNSEN, KIRCHHOFF und BLUM waren seine verehrten Lehrer. Bei BUNSEN hat er eine Zeit lang über seltene Erden- und Platinmetalle gearbeitet und wäre Chemiker geworden, wenn nicht BLUM ihn bestimmt hätte, sich der Mineralogie und Geologie zuzuwenden. Er promovierte am 5. Januar 1869, war aber schon vom Oktober 1867 Assistent an der mineralogischen Sammlung. Aus jener Zeit rührt seine erste Beziehung zu diesem Jahrbuch, das damals von LEONHARD redigiert wurde und in derselben Weise wie heute Originalaufsätze nebst Referaten brachte, welche aber nicht unterzeichnet waren. COHEN hat auf Wunsch von BLUM und LEONHARD begonnen, über Mineralogie, Petrographie und Meteoriten zu berichten, und dies bis 1890 fortgesetzt. Es war die Zeit, wo durch die VOGELANG-ZIRKEL'schen mikroskopische Untersuchung der Mineralien und Gesteine ein neues Leben in

die Petrographie kam, wo die Fundamente für den großen Bau gelegt wurden, den wir heute vor uns sehen und im Innern auszugestalten bestrebt sind. Mit wahrem Feuereifer widmete sich COHEN dieser neuen Disziplin. Hilfsmittel, über die wir heute verfügen, gab es kaum; man mußte die Dünnschliffe selber machen und die uns jetzt so geläufigen Methoden und Apparate der Untersuchung erst herausfinden. In dies Studium brachte der französische Krieg insofern eine Störung, da nach den Schlachten um Metz COHEN sich als Krankenträger in den Dienst der Allgemeinheit stellte; Soldat war er als Däne nicht. Er kehrte aber bald, nachdem die Transporte mehr geordnet waren, nach Heidelberg zurück und verfaßte seine November 1871 erschienene Habilitationsschrift „Über die zur Dyas gehörigen Gesteine des südlichen Odenwalds“. Es war eine der ersten lokalen Monographien des Oberrheingebiets, die mit den neuen mikroskopischen Methoden geschaffen waren und außerdem chemische und geologische Verhältnisse berücksichtigten. Diese wertvolle Arbeit gibt insofern die Signatur der späteren, als sich der Verfasser möglichst von einseitiger Auffassung fernhielt. Auch in den folgenden Jahrzehnten wollte er von der alleinigen mikroskopischen Untersuchung oder von der ausschließlich chemischen Gruppierung nichts wissen. Beide seien nur als Hilfsmittel zu gebrauchen; der geologische Verband und die Verhältnisse draußen in der Natur seien das Ausschlaggebende.

Als Privatdozent richtete er sich in Heidelberg mit eigenen Mitteln ein kleines Laboratorium her mit eisernen Schleifplatten und ganz einfachen Mikroskopen. Seine Lehrtätigkeit erfuhr indessen gleich zu Anfang eine anderthalbjährige Unterbrechung, da an ihn die Aufforderung zu einer Reise nach Südafrika herantrat. Sein Vetter LIPPERT in Hamburg hatte Territorien im nördlichen Transvaal erworben, wo Gold auftrat, und er schickte COHEN hinaus, das Vorkommen und die Aussichten des Abbaus zu prüfen. Kurz zuvor waren die Diamantfelder bei Kimberley entdeckt, und es war natürlich, daß auch diesen ein gutachtlicher Besuch zuteil wurde. So reiste er dann 1872 von London nach Kapstadt. Über die Geologie Südafrikas existierten damals sehr wenige ausführliche Arbeiten,

meist nur eine Reihe von Notizen. Den Aufenthalt in Kapstadt, der mit den Vorbereitungen zur Reise ins Innere in Verbindung stand, benutzte COHEN, um den Tafelberg geologisch zu untersuchen. Darauf ging er nach Kimberley, das für längere Zeit sein Hauptquartier wurde. Oft genug hat er geschildert, wie es in diesem Orte damals aussah, welch verschiedenartige Menschen, oft ganz verkommene Individuen, Abenteurer, wagemutige Kaufleute etc., dort zusammengeströmt waren, wie jeder auf seine Faust schürfte, wie nach guten Funden einzelne über Nacht reich wurden, aber bei der Verschwendungssucht und den Preisen ebenso rasch verarmten. Es war ein Leben wie kurz vorher in den kalifornischen Goldfeldern. Von Kimberley aus besuchte er das Gebiet zwischen Vaal- und oberem Oranje-Fluß und reiste schließlich in den neuen, durch den letzten großen Burentrek geschaffenen Staat Transvaal. Die Beförderung mittels Ochsenwagen war langsam, gestattete jedoch, die Gegend rechts und links des Weges geologisch zu untersuchen und umfangreiche Sammlungen mitzubringen. Bei Lydenburg lagen die fraglichen Goldfelder, und COHEN reiste dorthin über Potschefstrom, Pretoria, berührte also den Witwaters Rand und die Gegend von Johannesburg, wo damals noch niemand die ergiebigen Goldschätze vermutete. Bei einem Abstecher nach Rustenburg wurde das noch so gut wie unbekanntes Land genau kartographisch aufgenommen und ebenso zuerst eine zuverlässige Routenkarte des Weges geliefert, der von Lydenburg an die Küste über die Terrassenländer zur Delagoa-Bai hinabführte. Diese Reise an die Küste über die steilen Abstürze hinweg mußte zu Fuß mit einer Trägerkolonne gemacht werden und war nach seinen Schilderungen außerordentlich anstrengend. Beide Routenkarten sind später im 2. Jahresbericht der Hamburger Geographischen Gesellschaft erschienen und ihre Resultate auf die Karten Südafrikas übernommen. Im übrigen hat COHEN bereits von Ort und Stelle in brieflichen Mitteilungen an dieses Jahrbuch über die Diamantfelder und das Vorkommen des Minerals, über die Goldfelder von Marabastad und Lydenburg sowie über die Geologie von Griqualand-West und Transvaal berichtet. Die Hauptarbeit mußte aufgespart werden bis zur Rückkehr in die Heimat.

Als erste Frucht der Reise erschien 1874 die Schilderung der näheren Umgebung von Kapstadt, der sich 1887 als zweiter Teil die Darstellung der Karooformation anschloß. Seine Schüler in Straßburg und Greifswald haben andere Gesteinsreihen untersucht, z. B. J. GÖTZ die vom Marabastad stammenden Suiten, E. A. WÜLFING die Nephelinsyenite der Magaliesberge, P. DAHMS die Eruptivgesteine aus Transvaal. Außerdem hat COHEN selbst in kleineren Aufsätzen über Kapdiamanten, Melaphyrmandelsteine, über die goldführenden Konglomerate und die von Eingeborenen verwendeten Mineralien, über Turmalinhornfelse, Salzpflanzen etc., wiederholt auf die Ausbeute jener Reise zurückgegriffen. Trotzdem sind große Teile seiner Sammlung un bearbeitet geblieben: vor allem die Begleiter des Diamant im Blue Ground und die umfangreiche Serie der Vaalgesteine. Zum Glück liegen die sehr sorgfältig geführten Tagebücher mit allen geologischen Notizen vor, so daß vielleicht diese Lücke ausgefüllt werden kann. — Daß nicht alles Mitgebrachte bearbeitet wurde, lag daran, daß 1874 die Petrographie mit ihrem raschen Fortschritt ihn immer mehr fesselte. Zunächst griff er auf die Heidelberger Gegend zurück und veröffentlichte mit E. W. BENECKE eine geologische Karte von den Sektionen Sinsheim und Heidelberg, zu der einige Jahre später ein ausführlicher Textband erschien, von welchem COHEN den Abschnitt der älteren Gesteine bis zur Dyas verfaßt hatte. Daneben veröffentlichte er kleinere Artikel über basische Gesteinsgläser, Hypersthenite von Palma und die erste Meteoritenarbeit über den Stein von Zsadány, Banat. Diese Jahre von 1874 bis 1878 waren für ihn sehr arbeitsreich, aber gleichzeitig sehr angenehm. Rege, befriedigende, wissenschaftliche Tätigkeit, ein ihm zusagender Freundeskreis mit gleichen Interessen und gegenseitiger Belehrung und Ergänzung ließen dem Verstorbenen diese Heidelberger Zeiten immer im schönsten Lichte erscheinen. 1875 verheiratete sich COHEN mit LINA HÄUSSER, der Tochter des bekannten Heidelberger Historikers und Parlamentariers. Der Ehe sind drei Töchter und ein Sohn entsprossen.

Indessen ging diese Phase seines Lebens zu Ende. Als nach dem Tode BLUM's 1878 ROSENBUSCH von Straßburg nach Heidelberg berufen wurde, trat dort COHEN an seine Stelle und zwar als

Extraordinarius für Petrographie und gleichzeitig als geschäftsführendes Mitglied der geologischen Kommission für Elsaß-Lothringen, sowie als Direktor des Instituts für die geologische Landesaufnahme. Er blieb in Straßburg bis zum April 1885 und hat in beiden ihm auferlegten Ämtern Tüchtiges geleistet. Abgesehen von der geognostischen Beschreibung Heidelbergs, die 1881 vollendet wurde, schuf er von 1880—84 den Photographienatlas: Sammlung von Mikrophotographien zur Veranschaulichung der mikroskopischen Struktur von Mineralien und Gesteinen mit 80 Tafeln, dessen erste Auflage sofort vergriffen war, so daß eine zweite und 1900 eine dritte (in Lichtdruck) nötig wurde. Es ist das ein sehr schönes, überaus sorgfältig ausgewähltes Anschauungsmaterial, welches nur aus einer gründlichen Kenntnis des Stoffes geschöpft werden konnte. Dieses weitverbreitete Werk machte COHEN allgemein bekannt und reihte ihn unter die Begründer der modernen Petrographie, soweit sie direkt auf den Schultern von ZIRKEL stehen, dauernd ein. Ferner verfaßte er in Straßburg für seine Schüler die Zusammenstellung der petrographischen Untersuchungsmethoden, ein sehr dankenswertes und brauchbares Heftchen, das anfangs als Manuskript gedruckt, nach zweimaligem Neuerscheinen, endlich in den SCHWEIZERBART'schen Verlag überging. In der Ausarbeitung kleiner chemischer Isolierungs- und Untersuchungsmittel hat COHEN zu diesem Hefte Originalbeiträge geliefert, und es beschäftigen sich selbständig erschienene Notizen mit ähnlichen Gegenständen, z. B. mit der Trennung durch THOULET'sche Lösung, mit der Isolierung durch Flußsäure in einem Bleitopf und mit der Trennung von Tonerde, Eisenoxyd und Titansäure. Die Vermehrung der schönen von ROSENBUSCH gegründeten petrographischen Universitätsammlung brachte mancherlei neues Material, z. B. Laven vom Ilopango-See, vom Camarungebirge. Gesteine von den Kanalinseln und aus Cornwall, Aventurin- und Quarze aus Ostindien und Jadeit von Tibet, welche alle Anlaß zu kleinen Arbeiten wurden.

Als Leiter der geologischen Landesanstalt von Elsaß-Lothringen bereitete COHEN, von Dr. VAN WERVECKE und Dr. SCHUMACHER unterstützt, die eigentliche Kartierung vor, lieferte das kleine Bild des Landes für die internationale

Karte von Europa und begann selbst in den Vogesen das Gebiet des Weilertales und der Gegend von Rappoltsweiler aufzunehmen. Da die Kartenblätter nicht sofort gedruckt werden konnten, wurden die Resultate dieser Begehungen in einem Aufsatze über das obere Weilertal in den Abhandlungen zur geologischen Karte von Elsaß-Lothringen veröffentlicht.

Trotz der gerade in Straßburg bedeutenden Lehrtätigkeit und der Verwaltungsarbeiten der geologischen Kommission fand COHEN noch Zeit ein zweites großes Tafelwerk in Angriff zu nehmen. Es ist das der Meteoreisenatlas, den er zusammen mit Dr. A. BREZINA-Wien zur Erläuterung der Struktur und Zusammensetzung der Meteoreisen begann, und dessen erste Hefte mit 24 photographischen, von GRIMM in Offenburg hergestellten Tafeln 1886—1887 herauskamen. Das prächtige, in der Art des Mikrophotographien-Atlas gehaltene Werk erfuhr leider eine Unterbrechung und wurde erst 1904 wieder aufgenommen, so daß der erste Band, an dem COHEN noch unmittelbar vor seinem Tode tätig war, in einigen Monaten vollständig vorliegen wird.

1885 folgte COHEN einem Rufe nach Greifswald; er war fast gleichzeitig bei Besetzung dreier baltischen Lehrstühle in Frage gekommen. Er ging nicht gerne aus dem ihm lieb gewordenen Rheintalgebiet in den Norden zurück und hat nicht erwartet zwanzig Jahre in Greifswald zu bleiben und so mit der Stadt und dem Lande zu verwachsen, wie es schließlich erfolgte. Daß dies geschah, hatte seinen Grund teils in der wiedererwachten Vorliebe für den skandinavischen Norden, für das Meer und das Landleben, teils in dem rastlosen Tatendrange, der ihn erst in die städtische Verwaltung, dann auch in das politische Leben des Greifswalder Kreises hineinzog. In Pommern fand er wesentlich andere Verhältnisse vor, als in Süddeutschland. Das bisherige Spezialstudium trat zurück, weil er Mineralogie zu lesen und sich erst in dieser Disziplin wieder einzuarbeiten hatte. Sobald das geschehen, wandte sich COHEN insofern der Petrographie und der neuen Heimat zu, als er zusammen mit dem Unterzeichneten zahlreiche Ausflüge unternahm, um die Herkunft der vorpommersch-rügischen kristallinen Geschiebe einwandfrei zu ermitteln. Neben einer

großen Sammlung einheimischer Findlinge wurde eine solche von Bornholmer, schonen'schen und mittelschwedischen resp. südfinnischen Gesteinen angelegt, die es gestatteten, einen genauen Vergleich der dortigen und hiesigen Vorkommen durchzuführen und damit die Herkunft der erratischen Blöcke, sowie die Flußrichtung des Pommern einst bedeckenden Eisstromes festzustellen. Diese in Deutschland einzigartige Sammlung ist im Lauf der Zeit viel benutzt worden und hat wesentlich zur Klärung des baltischen Eisstromproblems beigetragen. Die Ausflüge nach Bornholm, Schweden, den Ålandsinseln und nach Kristiania brachten ihn wieder mit dem skandinavischen Norden in angenehme Berührung und führten ihm eine Reihe von jüngeren skandinavischen und russischen Geologen als Schüler zu. Aber im allgemeinen machte sich seit 1890 und seitdem die mikroskopische Untersuchung der Gesteine eine Art Routine geworden war, eine Abwendung von der Petrographie und eine Vorliebe für die Meteoriten bei ihm bemerkbar, die immermehr wuchs und schließlich dazu führte, daß COHEN nur noch über Meteoriten arbeitete und auf diesem Gebiete Autorität wurde.

Das Problem der „kosmischen Petrographie“ reizte ihn, seit TSCHERMAK die Meteoritensteine untersucht hatte, immer mehr. Er machte sich an die Eisen, wo Isolierungsprobleme und die chemische Zusammensetzung die Hauptsache waren. Es gelang durch Behandeln mit verdünnter Salzsäure erst die mittleren Oktaedrite zu zerlegen, dann auch durch andere Mittel die einzelnen Mineralien zu isolieren und in reinem Zustande zu analysieren. So entstanden rasch aufeinanderfolgend die elf Meteoreisenstudien, zu denen das k. k. Naturhistorische Hofmuseum in liberalster Weise das kostbare Material zur Verfügung stellte. Die erste derartige mit WEINSCHENK unternommene Arbeit zeigte die Anwesenheit von Diamant im Meteoreisen. Es gelang ein Kohlenstoffeisen zu isolieren, das von WEINSCHENK den Namen „Cohenit“ erhielt. Dann wurden die magnetischen Verhältnisse, die spezifischen Gewichte und zahlreiche ältere Analysen revidiert. Es war das alles Vorarbeit zu einem umfangreichen systematischen Handbuch, zu einer Meteoritenkunde, von welcher im ganzen binnen 10 Jahren drei Hefte



fertiggestellt werden konnten. Das erste enthält die Mineralien, die in den Meteoriten vorkommen, und erschien 1894, das zweite die Strukturformen, Versuche der künstlichen Nachbildung, Rinde und Adern, Relief der Oberfläche, Größe und Zahl der Meteorite, sowie Nachträge zu den Mineralien und wurde 1903 veröffentlicht. Das dritte Heft ist das erste einer vollständigen systematischen Beschreibung aller bekannten Fälle, wie sie bis dahin nicht annähernd ähnlich sorgfältig vorgenommen war, und sollte in diesem Sommer herauskommen. COHEN ist bei der Arbeit an diesem 400 Seiten starken Buche vom Tode überrascht, hinterließ aber ein druckfertiges Manuskript, das inzwischen veröffentlicht worden ist. Es umfaßt die Ataxite, Hexaedrite und die Oktaedrite mit feinen und feinsten Lamellen. Das nächste, vierte Heft, hätte den Rest der Eisen und die Pallasite, das fünfte die Steine, das sechste die Fallerscheinungen und die astronomischen Elemente geboten. Auf das tiefste ist zu bedauern, daß dies mustergültige und in jeder Richtung vortreffliche Buch nicht zu Ende gebracht ist. COHEN lebte in den letzten Jahren wissenschaftlich ausschließlich für dies Werk, er beabsichtigte sogar sich vom Amte zurückzuziehen, um in Muße diesem Unternehmen alle Kräfte widmen zu dürfen. Denn die Arbeit erforderte wirklich viel Kraft und Zeit, da Literatur und Material in ganz unglaublicher Weise zerstreut sind. Wenn er auch in lebenswürdigster Weise von einigen Sammlungsvorständen und Privatleuten z. B. H. A. WARD unterstützt wurde, so blieben manche großen Museen doch aus irgendwelchen Gründen verschlossen, und, um möglichst unabhängig zu sein, schuf er sich daher hier eine eigene Meteoritensammlung, die trotz der relativ geringen Mittel rasch anwuchs und bei seinem Tode gegen 400 verschiedene Fälle barg.

Das erste Heft der Meteoritenkunde und die Meteoreisenstudien hatten seinen Ruf als Autorität auf diesem Gebiete begründet. Daher folgten sich die Sendungen neugefundener oder frisch gefallener Meteoriten und bedangen manche Unterbrechung der Hauptarbeit. So wurden hier untersucht: die Steine von Laborel und Guarenna, von Madrid, die Eisen von Locust Grove, Forsyth Co., Beaconsfield, Morradal, Ballinoo,

Cincinnati, San Cristobal, Quesa, Los Muchachos, Griqualand West, Bethanien, N'Goureyrna, Surprise Springs, Mukerop. Cuernavaca, Iredell, Rafrüti, der neue Pallasit von Finmarken. die Eisen von Ranchito und Casas Grandes, Miller's Run, Persimmon Creek, De Sotoville und schließlich die Chondrite von Chervettaz und St. Marks. Die letzte Beschreibung blieb halbfertig liegen und wurde von C. KLEIN nach dem Tode des Verfassers durchgesehen und beendet. Es ist eine fast unglaubliche Fülle von Arbeit, die in all diesen Aufsätzen steckt, da man bedenken muß, daß ein Teil der Analysen von COHEN selbst ausgeführt worden ist. Die Anerkennung, die ihm in diesem Zweig seiner Tätigkeit rückhaltslos zuteil wurde, hat ihn gehoben und zu weiterem Forschen ermuntert.

Auch sonst ist sein Wirken nicht ohne Anerkennung geblieben. Er war Ehrenmitglied der Hamburger Naturforschenden und Geographischen Gesellschaft, der Gesellschaft für Erdkunde in Metz, Geologiska Föreningen in Stockholm, der Philosophical Society in Kapstadt und der Geological Society in Transvaal. In den letzten Wochen vor seinem Tode hatte ihn die British Association wieder einmal eingeladen an ihrer Versammlung, die diesmal in Südafrika abgehalten werden soll. teilzunehmen. Es freute ihn, was er ja auch verdiente, als Erforscher Afrikas eingeladen zu sein und die Gegenden, die er vor 30 Jahren noch in primitivem Kulturzustand gefunden hatte, nun nach ihrer gewaltigen Entwicklung wieder zu bereisen. Es hat ihm diese Freude nicht mehr werden sollen!

Noch eine andere Seite seines Wirkens muß hier gestreift werden, sein Interesse für wissenschaftliche Vereine oder Gesellschaften. In Heidelberg war er ein reges Mitglied des medizinisch-naturwissenschaftlichen Vereins, auch in Straßburg hat er an ähnlichen Bestrebungen teilgenommen; er war Mitgründer des heute kräftig blühenden Oberrheinischen geologischen Vereins, und ebenso hat er in Greifswald in den ersten Jahren im Naturwissenschaftlichen Vereine und in der Geographischen Gesellschaft eine segensreiche, fördernde Tätigkeit entfaltet. Im weiteren Kreise zu wirken war für ihn überhaupt eine Art Lebensbedürfnis, und er besaß die Gabe dafür. Mit klarem, scharfem Verstande fand er meistens

das Richtige heraus und beherrschte damit bewußt oder unbewußt die übrigen. Dazu kam ein Talent, zu ordnen und zu leiten, Gegner teils mit gewichtigen Gründen oder mit Ironie abzuführen, und so wurde er zum Teil wider Willen bei allen möglichen Dingen und Veranstaltungen in die erste Reihe geschoben, wenn nicht gar an die Spitze gestellt. Daraus erklärt es sich, daß er 1894 in das Bürgerschaftliche Kollegium der Stadt Greifswald gewählt wurde und daß er, nachdem er sich in Verwaltungssachen eingelebt hatte, fast 8 Jahre in dieser Körperschaft eine führende Rolle spielte. In das politische Leben trat er etwas später aber aus innerer Überzeugung ein. Als durchaus liberal gesinnter Mann behagte ihm die konservative Atmosphäre des Kreises nicht, besonders da dieselbe vorübergehend ziemlich stark mit antisemitischen Neigungen durchsetzt war. Er fühlte sich zum Kampfe herausgefordert und mit ganzer Persönlichkeit, aber offen und ehrlich hat er den Streit bei den letzten zwei Reichstagswahlen ausgefochten. Als er durch geschickte Vereinigung aller liberalen Richtungen schließlich seinem Kandidaten zum Siege verhalf, ist er zeitweilig der bestgehaßte Mann Greifswalds gewesen. Aber sehr bezeichnend für sein Auftreten und Wesen war, daß sein Tod nicht nur in den Kreisen der Freunde und Gesinnungsgenossen, sondern auch im gegnerischen Lager als ein schwerer Verlust empfunden wurde. Und das mit Recht! Denn COHEN war trotz seines mitunter scharfen Wesens ein durch und durch vornehmer Charakter, außerordentlich bescheiden und anspruchslos für sich selbst, aufopfernd für alle, denen er mit Rat oder Tat helfen konnte. Er hat sein Leben lang viel Gutes getan ohne Ansehen der Person, aber naturgemäß auch manchen Undank erfahren. In den letzten Jahren war er viel milder und nachsichtiger gegen andere geworden, er fühlte das Alter und war auf einen plötzlichen Tod mitten in der Arbeit gefaßt, wenn er denselben auch nicht so nahe glaubte, da er eigentliche Beschwerden oder Leiden nicht hatte. Auf dem Wege zur Druckerei, wo er einen Korrekturbogen und Manuskript einliefern wollte, traf ihn der Herzschlag, an dem er schmerzlos und rasch verschieden ist.

Um ihn trauern außer seiner Frau, den Kindern und Enkeln die Freunde, Fachgenossen und Schüler. Er war ein vorzüglicher Lehrer, der durch klare, einfache aber erschöpfende Darstellung des Stoffes seine mannigfaltigen Kenntnisse anderen übermittelte. Er war unermüdlich, wenn es galt, jemanden zu fördern und zu unterweisen, und hat auch Erfolg gehabt, da eine ganze Reihe seiner Schüler in Universitätsstellungen wirken und sich dankbar an die Zeiten erinnern, da sie zu seinen Füßen saßen. Sein Schaffen ist beendet. Aber sein Name wird in unserer Wissenschaft mit der Petrographie und der Meteoritenkunde dauernd verknüpft bleiben!

W. Deecke.

Liste der COHEN'schen Arbeiten und Aufsätze.

- 1871 Die zur Dyas gehörigen Gesteine des südlichen Odenwaldes. Nebst einer geologischen Karte und einem Blatte mit Gebirgsprofilen. Heidelberg. 133 p.
- 1872 Geologische Mitteilungen über das Vorkommen der Diamanten im südlichen Afrika. (N. Jahrb. f. Min. etc. Brief. 857—861.)
- 1873 Geologische Mitteilungen aus Griqualand-West. (Ibid. Brief. 52—56.)
- 1873 Weitere Mitteilungen aus Griqualand-West; Vorkommen der Diamanten. (Ibid. Brief. 150—155.)
- 1873 Geologische Mitteilungen aus der Transvaal-Republik. (Ibid. Brief. 391—393.)
- 1873 Geologische Mitteilungen über die Goldfelder bei Marabastad. (Ibid. Brief. 511—515.)
- 1873 Die Goldfelder von Leydenburg. (Ibid. Brief. 718—722.)
- 1874 Über den Bodegang im Harz, s. LOSSEN: Der Bodegang im Harz, eine Granitapophyse von vorwiegend porphyrischer Ausbildung. (Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. 26. 885—888.)
- 1874 Geognostisch-petrographische Skizzen aus Süd-Afrika. I. Die nächste Umgebung der Capstadt. (N. Jahrb. f. Min. 460—505. 1 Taf.)
- 1874 und 1877 [mit E. W. BENECKE] Geognostische Karte der Umgegend von Heidelberg (Sektionen Sinsheim und Heidelberg). (Straßburg i. E.)
- 1874 Erklärung gegen DUNN, dessen Bemerkungen das Vorkommen der Diamanten in Afrika betreffend. (N. Jahrb. f. Min. etc. Brief. 514—515.)
- 1875 Über einige eigentümliche Melaphyr-Mandelsteine aus Südafrika. (Ibid. 113—127.)
- 1875 Erläuternde Bemerkungen zu der Routenkarte einer Reise von Lydenburg zu den Goldfeldern und von Lydenburg nach der Delagoa-Bai im östlichen Afrika. (2. Jahresber. d. Geograph. Gesellschaft. Hamburg. 173—286. Mit Routenkarte und geolog. Profil.)

- 1876 Vorläufige Notiz über ein massenhaftes Vorkommen basischer Gesteinsgläser. (N. Jahrb. f. Min. etc. 744—747.)
- 1876 Über die sogen. Hypersthenite von Palma. (Ibid. 747—752.)
- 1876 Über Einschlüsse in südafrikanischen Diamanten. (Ibid. 752—753.)
- 1877 Titaneisen von den Diamantfeldern in Südafrika. (Ibid. 695—697.)
- 1878 Über den Meteoriten von Zsadány, Temesvar Comit. Banat. (Verh. d. naturh.-mediz. Ver. Heidelberg. 2. Heft 2. 10 p.)
- 1879 Analyse eines Vanadinit von Wenlockhead. (N. Jahrb. f. Min. etc. 895.)
- 1879 Gesteine aus der Umgebung von Auerbach und Darmstadt (Silikatmassen aus dem körnigen Kalke und Plagioklashornblendegestein vom Göthestein, Nephelinbasalt vom Roßberge). (Ibid. 870—872.)
- 1879 Über einen Eklogit, welcher als Einschluß in den Diamantgruben von Jagersfontein, Oranje-Freistaat, Südafrika, vorkommt. (Ibid. 864—869.)
- 1879 Kersantit von Laveline. (Ibid. Brief. 858—859.)
- 1879—1881 [mit E. W. BENECKE] Geognostische Beschreibung der Umgegend von Heidelberg, zugleich als Erläuterungen zur geognostischen Karte der Umgegend von Heidelberg. Straßburg i. E. 3 Hefte. 622 p.
- 1880 Über Laven von Hawaii und einigen anderen Inseln des Großen Ozeans nebst einigen Bemerkungen über glasige Gesteine im allgemeinen. (N. Jahrb. f. Min. etc. 2. 23—62.)
- 1880 Mandelstein aus den Maluti-Bergen. (Ibid. Brief. 1. 96.)
- 1880—1884 Sammlung von Mikrophotographien zur Veranschaulichung der mikroskopischen Struktur von Mineralien und Gesteinen. Stuttgart. 80 Taf. mit Erläuterungen. 40. 1. u. 2. Aufl. — 3. Aufl. 1900.
- 1881 Bemerkungen über den Thaumazit. (N. Jahrb. f. Min. etc. 2. Ref. 23.)
- 1881 Über Capdiamanten. (Ibid. 1. Brief. 184.)
- 1881 Lava vom Ilopango-See. (Ibid. Brief. 205—206.)
- 1881 Lava vom Camarun-Gebirge. (Ibid. Brief. 266.)
- 1882 Über einen Aventurinquarz aus Ostindien. (Ber. über die XV. Vers. d. oberh. geol. Vereins. Stuttgart.)
- 1882 Über die südafrikanischen Diamantfelder. (5. Jahresber. d. Ver. f. Erdkunde. Metz. 129—165. Mit 2 Taf.)
- 1882 Über einige Gesteine von den Kanalinseln. (N. Jahrb. f. Min. etc. 1. Brief. 179—181.)
- 1883 Über ein vermeintliches Meteoreisen von Mainz. (Ber. XVI. Vers. d. oberh. geol. Ver. 10.)
- 1883 Über ein greisenartiges Gestein aus Cornwall. (Zeitschr. f. Krist. u. Min. 7. 485.)
- 1883 Über eine einfache Methode, das spezifische Gewicht einer Kaliumquecksilberjodidlösung zu bestimmen. (N. Jahrb. f. Min. etc. 2. Brief. 87—89.)
- 1883 Über einige Vogesengesteine. (Ibid. 1. Brief. 199—203.)

- 1884 Optischer Schlüssel zur Bestimmung des Kristallsystems von Mineralien in Gesteinsdünnschliffen. Als Manuskript gedruckt. Heidelberg.
- 1884 Zusammenstellung petrographischer Untersuchungsmethoden. Als Manuskript gedruckt. Straßburg.
- 1884 Über Jadeit von Thibet. (N. Jahrb. f. Min. etc. 1. Brief. 71—73.)
- 1884 Über die Trennung von Thonerde, Eisenoxyd und Titansäure. (Ibid. Brief. 186—187.)
- 1884 Melilithaugitgestein und calcitführender Aplit aus Südafrika. (TSCHEK's Min. u. petr. Mitt. 14. 188—190.)
- 1884 Über Gesteine aus dem Grigna-Gebirge. (N. Jahrb. f. Min. etc. Beil.-Bd. III. 198—202. 207—208.)
- 1885 Über die von den Eingeborenen Südafrikas verwendeten Produkte des Mineralreichs. (Mitt. d. Naturw. Ver. Greifswald. 17. 77—92.)
- 1885 Das labradoritführende Gestein der Küste von Labrador. (N. Jahrb. f. Min. etc. 1. Brief. 183—185.)
- 1885 Berichtigung bezüglich des „Olivin-Diallag-Gesteins“ von Schriesheim im Odenwald. (Ibid. Brief. 242—243.)
- 1886—1887 [mit A. BREZINA] Die Struktur und Zusammensetzung der Meteoriten erläutert durch photographische Abbildungen geätzter Schnittflächen. 4<sup>o</sup>. Stuttgart. 24 Taf. mit Erläuterungen.
- 1886 Über eine Pseudomorphose nach Markasit aus der Kreide von Arkona auf Rügen. (Mitt. d. Naturw. Ver. Greifswald. 18. 7—10.)
- 1886 Ein dem Nephrit mineralogisch nahestehendes Aktinolithgestein aus der Ryllshytte-Kompani-Grube in Dalecarlien. (N. Jahrb. f. Min. etc. 2. Brief. 256—257.)
- 1887 Goldführende Konglomerate in Südafrika. (Mitt. d. Naturw. Ver. Greifswald. 19. 34—36.)
- 1887 Der Pallasit von Campo de Pucará in der Argentinischen Republik. (N. Jahrb. f. Min. etc. 2. 45—52.)
- 1887 Über die Entstehung des Seifengoldes. (Mitt. d. Naturw. Ver. Greifswald. 19. 52—70.)
- 1887 Südafrikanische Diamanten- und Goldproduktion im Jahre 1886. (N. Jahrb. f. Min. etc. 2. Brief. 81—83.)
- 1887 Über Speckstein, Pseudophit und dichten Muscovit aus Südafrika. (N. Jahrb. f. Min. etc. 1. 119—124.)
- 1887 Andalusitführende Granite. (Ibid. 2. Brief. 178—180.)
- 1887 Geognostisch-petrographische Skizzen aus Südafrika II. Die Karooformation nebst einigen Bemerkungen über das paläozoische Gebiet im südlichen Capland. (Ibid. Beil.-Bd. V. 195—274. Taf. VIII u. IX.)
- 1888 Über eine verbesserte Methode zur Isolierung von Gesteinsgemengteilen mittelst Flußsäure. (Mitt. Naturw. Ver. Greifswald. 20. 137—139.)
- 1888 Über den Granat der südafrikanischen Diamantfelder und über den Chromgehalt der Pyrope. (Ibid. 149—152.)

- 1888 Über pleochroitische Höfe im Biotit. (N. Jahrb. f. Min. etc. 1. Brief. 165—169.)
- 1889 Chemische Untersuchung des Meteoreisens von S. Julião de Moreira, Portugal, sowie einiger anderen hexaedrischer Eisen. (Ibid. 215—228.)
- 1889 Das obere Weilerthal und das zunächst angrenzende Gebirge. Mit einer geologischen Übersichtskarte. (Abhandl. z. geol. Spezialkarte v. Elsaß-Lothringen. 3. 3. 137—269. Straßburg i. E.)
- 1889 [mit W. DEECKE] Über das kristalline Grundgebirge der Insel Bornholm. (3. Jahresber. d. Geogr. Gesellsch. Greifswald. 61 p.)
- 1889 [mit W. DEECKE] Sind die Störungen in der Lagerung der Kreide an der Ostküste von Jasmund (Rügen) durch Faltungen zu erklären? (Mitt. d. Naturw. Ver. Greifswald. 21. 40—49. 1 Taf.)
- 1890 und 1896 Zusammenstellung petrographischer Untersuchungsmethoden nebst Angabe der Literatur. (Mitt. Naturw. Ver. Greifswald. 22. 35—70. III. Aufl. 1896 Stuttgart. 54 p.)
- 1891 [mit E. WEINSCHEK] Meteoreisenstudien. (Ann. k. k. Naturh. Hofmus. Wien. 6. 131—165.) (Toluca, Babbs Mill, Hex River Mts., Bohumilitz, Cranbourne, Ivanpah, Staunton, Schwetz, Chupaderos, Hraschina, Magura, Wichita, Glorieta Mountain, Ioe Wright, Kokstad.)
- 1891 Die Goldproduktion Transvaals im Jahre 1889. (N. Jahrb. f. Min. etc. 1. Brief. 215—216.)
- 1892 [mit W. DEECKE] Über Geschiebe aus Neuvorpommern und Rügen. I. (Mitt. d. Naturw. Ver. Greifswald. 23. 1—84.)
- 1892 Meteoreisenstudien II. (Ann. k. k. Naturh. Hofmus. Wien. 7. 143—162.) (Glorieta Mountain, Oktibbeha, Babbs Mill, Green Co., Schwetz, Ivanpah, Chupaderos, Misteca, Nelson Co., Wichita Co., Magura, Staunton, Toluca.)
- 1894 Meteoritenkunde Heft I. Untersuchungsmethoden und Charakteristik der Gemengteile. Stuttgart. 340 p. 39 Fig.
- 1894 Meteoreisenstudien III. (Ann. d. k. k. Naturh. Hofmus. Wien. 9. 97—118.) (Rhadit, Seclägen, Bolson de Mapimi, Sancha Estate, Hex River Mounts, Schwetz, Rasgata, Lime Creek.)
- 1894 Über ein angebliches Meteorcisen von Rügen. (Mitt. d. Naturw. Ver. Greifswald. 26. 171—172.)
- 1895 Über eine nördlich von Pretoria in Granit gelegene Salzpflanze. Mit Nachtrag. (TSCHERMAK's Min. u. petr. Mitt. 15. 1—8 u. 194—195.)
- 1895 Verzeichnis der Meteoriten in der Greifswalder Sammlung am 1. Juli 1895. (Mitt. d. Naturw. Ver. 27. 51—65.)
- 1895 Meteoreisenstudien IV. (Ann. d. Naturh. Hofmus. Wien. 10. 81—93.) (Magn. Verhalten des Nickeleisen, spezifisches Gewicht der Meteorcisen und einiger ihrer Gemengteile.)
- 1896 [mit W. DEECKE] Über Geschiebe aus Neuvorpommern und Rügen. Erste Fortsetzung. (Mitt. d. Naturw. Ver. Greifswald. 27. 1—95.)

- 1896 Die Meteoriten von Laborel und Guarenna. (Ann. k. k. Naturh. Hofmus. Wien. 11. 31—38.)
- 1896 Über ein bei der technischen Darstellung von phosphorsaurem Natrium sich bildendes Phosphat. (Mitt. d. Naturw. Ver. Greifswald. 28. 96—99.)
- 1896 Über den Meteoritenfall bei Madrid (Ibid. 100—105.)
- 1896 Über einige Schmelzprodukte sogen. feuerfester Materialien in BILTZ: Über die Bestimmung der Molekulargröße einiger anorganischer Substanzen. (Zeitschr. physik. Chemie. 19. 401—402.)
- 1897 Über ein angebliches Meteoreisen von Walker Co., Alabama, Vereinigte Staaten. (Mitt. Naturw. Ver. 29. 35—39.)
- 1897 Meteoreisenstudien V. (Ann. d. k. k. Naturh. Hofmus. Wien 12. 42—62.) (Nenntmannsdorf, Lionriver, Prambanan, Chesterville, Zacatecas, Rhabdit aus Seeläsgen, Bischtübe, Cohenit aus Wichita Co., Kohlenstoffeisen aus Ovifak.)
- 1897 Über ein neues Meteoreisen von Locust Grove, Henry Co., Nord-Carolina, Vereinigte Staaten. (Sitzungsber. d. k. preuß. Akad. d. Wiss. Berlin. 6. 76—81.)
- 1897 Meteoreisenstudien VI. (Ann. k. k. Naturh. Hofmus. Wien. 12. 119—126.) (Nedagolla, Primitiva, Newstead.)
- 1897 Turmalinhornfels aus der Umgebung der Capstadt. (TSCHERMAK'S Min. u. petr. Mitt. 17. 287—288.)
- 1897 Über das Vorkommen von Eisenkarbit (Cohenit) im terrestrischen Nickeleisen von Niakornak bei Jakobshavn in Nord-Grönland. (Meddelelser om Grönland. 15. 293—304.)
- 1897 Das Meteoreisen von Forsyth Co., Georgia, Vereinigte Staaten. (Sitzungsber. k. preuß. Akad. d. Wiss. Berlin. No. 6. 386—396.)
- 1897 Ein neues Meteoreisen von Beaconsfield, Kolonie Viktoria, Australien. (Ibid. No. 46. 1035—1050.)
- 1898 [mit W. C. BRÖGGER] Über das Meteoreisen von Morradal bei Grjotli zwischen Skiaker und Stryn, Norwegen. Videnskabselskabets Skrifter. I. (Math.-nat. Kl. Christiania. No. 7. 1—12. 3 Taf.)
- 1898 Über ein neues Meteoreisen von Ballinoo am Murchisonfluß, Australien. (Sitzungsber. k. preuß. Akad. d. Wiss. Berlin. No. 2. 19—22.)
- 1898 Meteoreisenstudien VII. (Ann. k. k. Naturh. Hofmus. Wien. 13. 45—53.) (Smithland, Botetourt, Scriba, Hemalaga. Nauheim, Sanct Augustines Bay, elektrisches Leitungsvermögen des Troilit.)
- 1898 Meteoreisenstudien VIII. (Ibid. 118—158.) (Campo del Cielo, Siratik, Santa Rosa, und Rasgata, Linnville Mountain, Chesterville, Kokomo, Iquique, Long Creek.)
- 1898 Nachtrag zur Beschreibung des Meteoreisens von Beaconsfield. (Sitzungsber. k. preuß. Akad. d. Wiss. Berlin. 306—307.)
- 1898 Über das Meteoreisen von Cincinnati, Vereinigte Staaten. (Ibid. No. 32. 428—430.)



- 1898 *Meteoreisenstudien IX.* (Ann. d. k. k. Naturh. Hofmus. Wien. 13. 473—486.) (Mezquitil, Dehesa, Shingle Springs, Bingera, Toluca, zackige Stücke aus Magura, Kohlenstoffgehalt des Taenit.)
- 1898 Über ein neues Meteoreisen von San Cristobal, Antofagasta, Chile. (Sitzungsber. k. preuß. Akad. d. Wiss. Berlin. 607—608.)
- 1899 Über den WÜLFING'schen Tauschwert der Meteoriten im Vergleich mit den Handelspreisen. (Mitt. Naturw. Ver. Greifswald. 31. 50—62.)
- 1899 Über das Meteoreisen von Quesa, Provinz Valencia, Spanien. (Mitt. Naturw. Ver. Greifswald. 31. 63—66.)
- 1899 Kontakterscheinungen an den Liparit-Lakkoliten der Gegend von Pjatigorsk im nördlichen Kaukasus. (Ibid. 81—92.)
- 1899 Über eine zum Schneiden von Meteoreisen geeignete Maschine. (TSCHERMAK'S Min. u. petr. Mitt. 18. Heft 5. 408—412.)
- 1900 Die beiden Meteoreisen von Los Mucachos, Tucson, Arizona. (Festschr. z. Feier d. 50jähr. Doktorjubiläums d. Herrn Geh. Rat LIMPRICHT. Greifswald, März.)
- 1900 The meteoric Irons from Griqualand East, South Africa (Annals South Afric. Museum Capetown. 2. 9—19. 3 Taf.)
- 1900 The Meteoric Iron from Bethany, Great Namaqualand. (Ibid. 21—29. 4 Taf.)
- 1900 [mit W. DEECKE] Liste der häufigeren Rügenschben Diluvialgeschiebe mit einer Übersichtskarte. (7. Jahresber. d. Geogr. Gesellsch. Greifswald. 41—46.)
- 1900 Verzeichnis der Meteoriten in der Greifswalder Sammlung am 1. Januar 1901. (Mitt. Naturw. Ver. Greifswald. 32. 45—71.)
- 1900 *Meteoreisenstudien X.* (Ann. d. k. k. Naturh. Hofmus. Wien. 15. 74—94.) (Saltriver, Toluca, Capland, Babbs Mill.)
- 1900 *Meteoreisenstudien XI.* (Ibid. 351—391.) (Illinois Gulch, Deep Springs, Hammond, Cacaria, Mezquitil, Bückeberg, Murpby, Saint François Co., Cosby Creek, Cañon Diablo, Magura, Quesa, Merceditas, Thunda, Kendall Co., Minas Geraes, Schreibersit aus Mount Joy, aus Sao Julião, Cliftonit aus Magura und Toluca, Troilit aus Ballinoo.)
- 1900 Zusammenfassung der bei der Untersuchung der körnigen bis dichten Meteoreisen erhaltenen Resultate. (Sitzungsber. k. preuß. Akad. d. Wiss. Berlin. 52. 1122—1135.)
- 1901 Das Meteoreisen von N'Goureyra unweit Djenne, Provinz Macina, Sudan. (Mitt. Naturw. Ver. Greifswald. 33. 145—159. Mit 3 Taf.)
- 1901 Das Meteoreisen von Surprise Springs, Bagdad, San Bernardino Co. Süd-Californien. (Ibid. 29—33. Mit 1 Taf.)
- 1902 [mit A. BREZINA] Über ein Meteoreisen von Mukerop, Bezirk Gibeon, Großnamaland. (Jahresh. d. Ver. f. vaterl. Naturkunde in Württemberg. 58. 292—306. Mit Taf. 6.)
- 1902 Über die Meteoreisen von Cuernavaca und Iredell. (Mitt. Naturw. Ver. Greifswald. 34. 98—102.)

- 1902 Das Meteoreisen von Rafrüti im Emmental, Kanton Bern, Schweiz. (Mitt. Naturw. Ver. Greifswald. **34**. 84—88.)
- 1903 Ein neuer Pallasit aus Finnmarken, Norwegen. (Ibid. **35**. 1—2.)
- 1903 Die Meteoreisen von Ranchito und Casas Grandes. (Ibid. 3—13.)
- 1903 Das Meteoreisen von Miller's Run bei Pittsburgh und Nickelsmaragd auf Rostrinde von Werchne Dnieprowsk. (Ibid. 39—42.)
- 1903 Die Meteoreisen von Nenntmannsdorf und Persimmon Creek; Unterscheidung von Cohenit und Schreibersit. (Ibid. 57—60.)
- 1903 Meteoritenkunde. Heft II. Strukturformen; Versuche künstlicher Nachbildung von Meteoriten; Rinde und schwarze Adern; Relief der Oberfläche; Gestalt, Zahl und Größe der Meteorite; Nachträge zu Heft I. Stuttgart. 302 p.
- 1903 Über die Pseudomorphosen im mittleren Buntsandstein der Gegend von Heidelberg. (Zeitschr. f. Krist. u. Min. **37**. 610—611.)
- 1904 Verzeichnis der Meteorite in der Greifswalder Sammlung am 1. Mai 1904. (Mitt. Naturw. Ver. Greifswald. **36**. 1—34.)
- 1904 [mit A. BREZINA] Über Meteoreisen von De Sotoville. (Sitzungsber. k. Akad. d. Wiss. Wien. Math.-nat. Kl. Abt. I. **113**. 89—103. 3 Fig.)
- 1904 [mit M. LUGEON] La météorite du bois de la Chervettaz près Châtillens, Canton de Vaud (Suisse). (Bull. Soc. Vaudoise d. scienc. natur. **40**. No. 149. 19 p. 2 Taf. 6 Fig.)
- 1905 Meteoritenkunde. Heft III. Klassifikation und Nomenklatur; Körnige bis dichte Eisen; Hexaedrite; Oktaedrite mit feinsten und feinen Lamellen. Stuttgart. 419 p.
- 1905 Über einen bei der Missionsstation St. Marks, unweit Queenstown Capland, am 3. Januar 1903 gefallenen Meteorstein. (Nach dem Tode des Verf.'s durchgesehen und mit Anmerkungen versehen von C. KLEIN.) [Im Druck in englischer Übersetzung, wird erscheinen in den Annals South African Museum Capetown.]
-